

Die Herkunft von Clm 23502 war schon im 19. Jahrhundert unbekannt³; nur auf der Innenseite des vorderen Einbands steht eine neuzeitliche Bibliothekssignatur Nr. 1179⁴. Die 41 Pergamentblätter stammen der Schrift nach aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts⁵. Nicht identisch, aber ähnlich ist die Schrift in Innsbruck, Universitätsbibliothek 400, mit Briefen Kaiser Friedrichs II. und König Konrads IV., die auf Konrads Kanzlei zurückgehen. Der Schrift nach stammt die Innsbrucker Briefsammlung ebenfalls aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts, am ehesten aus den 60er oder 70er Jahren; die Handschrift selbst befand sich einst in der um 1325 gegründeten Kartause Allerengelberg im Schnalstal⁶. Der Einband von Clm 23502 besteht aus zwei Holzdeckeln, die mit blau gefärbtem, blind geprägtem Leder überzogen sind. Je eine Befestigung aus Messing für eine Schließe hat sich mittig auf beiden Deckeln erhalten; das Verschlussband ist zum größeren Teil abgerissen. Der Buchrücken trägt mindestens drei Klebeetiketten, die aber, soweit noch lesbar, über die Herkunft keinen Aufschluß geben. Die Blätter verteilen sich auf sechs Lagen, einen unvollständigen Quaternio (fol. 1-7), zwei Quaternionen (fol. 8-15 + 24-31), zwei unvollständige Quinionen (fol. 16-23 + 34-41) sowie ein einzelnes Doppelblatt (fol. 32-33)⁷. Die Seiten sind einspaltig mit jeweils etwa 27-36 Zeilen beschrieben. Eine Linierung ist mit bloßem Auge nicht erkennbar, doch sind 30 Zirkelstiche auf manchen Blatt-rändern gut zu sehen. Die Schrift macht einen einheitlichen Eindruck;

3) „Codices diversae originis, quibus Schmellerus signum ZZ dedit“. Catalogus (wie Anm. 1) S. 50. Der bayerische Sprachforscher Johann Andreas Schmeller (1785-1852), Herausgeber des Bayerischen Wörterbuchs, war – neben seiner außerordentlichen Professur für ältere deutsche Literatur an der Münchner Universität – seit 1840 als Unterbibliothekar an der Bayerischen Staatsbibliothek tätig und gab der Hs. zunächst die Staatsbibliothekssignatur ZZ. 502, die sich als Klebeetikett in der Mitte des Buchrückens erhalten hat.

4) Fol. 1r oben rechts steht ein ebenfalls neuzeitlicher Vermerk *Epistolae* ...

5) Nicht 14. Jahrhundert, wie der Catalogus (wie Anm. 1) S. 74 angibt.

6) Josef RIEDMANN, Unbekannte Schreiben Kaiser Friedrichs II. und Konrads IV. in einer Handschrift der Universitätsbibliothek Innsbruck. Forschungsbericht und vorläufige Analyse, DA 62 (2006) S. 135-200, hier S. 137, 139; DERS., Unbekannte Dokumente Kaiser Friedrichs II. und König Konrads IV. in einer Tiroler Handschrift, in: L'eredità di Federico II. Dalla storia al mito, dalla Puglia al Tirolo. Das Erbe Friedrichs II. Von der Geschichte zum Mythos, von Apulien bis Tirol. Atti del convegno internazionale di studi (Innsbruck-Stams, 13-16 aprile 2005), hg. von Fulvio DELLE DONNE u. a. (2010) S. 31-45.

7) Herausgeschnitten sind Blätter zwischen fol. 6 und 7, fol. 7 und 8, fol. 16 und 17, fol. 17 und 18, fol. 33 und 34, fol. 35 und 36 (zweimal). Es ist allerdings auch nicht auszuschließen, dass Einzelblätter verwendet bzw. eingebunden wurden.